

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 33 (1911)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße 3, „Bergfried“.
Post Lauggah.
Telephon 376.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pf.
Die Retikazeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 12. Februar.

Gedicht: Prinz Carneval.
Zeitgemäße Gedanken eines Laien.
Frauenrecht und Frauenschuß.
Pfleger der Genesenden.
Der Geruch des menschlichen Körpers.

Inhalt:
Zur Mädchenbildung.
Schutz den liebebedürftigen Damen.
Die zehn Gebote der Ehefrau.

Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.
Beilage:
Gedicht: Jugend.
Fortsetzung des Sprechsaales.

Prinz Carneval.

Närrisch trippelt er auf Erden,
Närrisch macht er Jung und Alt,
Fröhlich soll ihm alles werden,
Trotz der Sorgen Allgewalt.

Carneval macht uns schier glauben,
Daß nun alles Leid vorbei,
Daß verkummt auf sein Gebieten
Jeder Schmerz und Sehnsuchtschrei.

Aber traue nicht dem Scheine —
Manch ein feines Lärchen deckt
Einer Mamsell dürr Gesichtchen,
Die's gar gerne dort versteckt.

Und gar viel gebrochne Herzen,
Die nur milder Schlag verrät,
Und Verchmächte und Verböhnte
Flüster „Nache“ statt Gebet.

Und gar viele dicht Vermummte
Ziehen in des Jubels Haus,
Spähen nach des Gatten Treue
Schier die schwachen Augen aus.

Und ob rubig, rein die Seele —
Mastenantis sagt dir's nicht;
Nur der Augen klare Sterne,
Nur ein offnes Angeischt.

Güte dich vor jenen Flammen,
Die ein Feuerblick erweckt;
Und erglühe für kein Mädchen,
Wenn es noch die Larve deckt.

Und euch Mädchen möcht ich raten:
Sint nur wahres Sein mit Schein!
Ach, wie bitter muß Enttäuschung
Nach der Demaskierung sein. *Marla Doebell.*

Zeitgemäße Gedanken eines Laien.

Seit einiger Zeit schwingt die Tyrannin Influenza wieder ihr Szepter, eine zuerst verläche und nachher gefürchtete Herrscherin, vor welcher selbst die Letzte schließlich kapitulieren müssen. Ueber das Letztere muß man sich freilich nicht wundern, müssen diese meistens mit mehr Ungeduld als Vernunft erwarteten Helfer und Helferinnen der Despotin und deren Opfer doch direkt gegenüberstehen, was kaum ein Vergnügen genannt werden kann angesichts der großen Ansteckungskraft dieser Krankheit.

Natürlich sind, wie die Wissenschaft darthut, Bazillen als Krankheitserreger erklärt worden, doch sind die Meinungen geteilt, ob die Ansteckung nur von Person zu Person erfolge, oder ob bestimmte Verhältnisse in der Luft die allgemeine Ansteckung bewirken. Genug — die Krankheit regiert und man muß sich mit der Tatsache abfinden und sie ertragen, bis sie von selbst wieder erlischt. Und inzwischen rät eines dem andern hilfsbereit und verständnisvoll diejenigen Hausmittel an, die ihm selber gut getan, oder empfiehlt ihm den Arzt und dessen Behandlung, welche die Genesung rasch herbeiführt hat.

Man wird es dem Laien wohl kaum verargen können, wenn auch er sich über die Krankheit Influenza seine Gedanken macht, wenn er über Vorbeugung und Behandlung der mißlichen Erscheinung nachdenkt und mit offenen Augen selbständig, ohne Anleitung oder Nachhülfe der Wissenschaft, den Ursachen nachzuspüren sich bemüht.

Zuerst fällt ins Auge, daß die Krankheit mehr oder weniger heftig Jahr für Jahr so ziemlich zur gleichen Zeit auftritt. Allgemein aufgefallen ist dieses Jahr, daß bei dem ideal schönen, gleichmäßig trockenen Winterwetter dieses Jahres die Krankheit so allgemein auftrat. An der Bitterung konnte es also nicht liegen, die Ursache muß anderswo gesucht werden. Aber wo nur?

Der Naturkundige belehrt uns, daß nach Neujahr der Saft in den Wurzeln der Bäume und Sträucher sich rege, daß das Leben in den Pflanzen erwache und sich noch ungesehen zu betätigen beginne. Man weiß nicht, was diesen geheimnisvollen Antrieb bewirkt.

Je ungestörter die Ruhezeit war in der Natur, umso kräftiger wird sich dann zur gegebenen Zeit der Lebenssaft in den Bäumen regen. Er mag im Verborgenen eine Riesenarbeit leisten, ehe er dazu gelangen kann, die Knospen zu schwellen.

Und der Mensch, ist er nicht auch ein Bestandteil der Schöpfung, ein Produkt der Natur, von dieser durchaus abhängig? Ist nicht der Mensch in seiner äußeren Erscheinung einem wandelnden Baume vergleichbar, doch höher stehend als dieser, welcher an seinen Standort gebunden ist, wenn er nicht durch Menschenwille und Menschenhand verpflanzt wird.

Auch unsere Existenz ist bedingt von dem Lebenssaft, der in unserem Körper zirkuliert. Die Qualität dieses Lebenssaftes, die Art und Weise, wie sein Kreislauf in den Adern sich vollzieht, ist maßgebend für unser Gedeihen. Diese Wahrheit scheint den Alten bekannt gewesen zu sein. Dafür sprechen die Blutenziehungen, die früher zu dieser Jahreszeit ganz allgemein an der Tagesordnung waren. Sie fanden es für notwendig, den eingedickten, nicht mehr flott zirkulierenden Lebenssaft zu energischerer Tätigkeit zu veranlassen. Und, steht nicht vielleicht unser Frühlingsahnen, wenn alles noch mit Schnee bedeckt ist und die starren Eisgebilde noch an den Dächern hängen, auch im Zusammenhang mit dem in uns sich neu und lebhafter betätigenden Kreislauf unseres Lebenssaftes?

Je gründlicher die Ruhe im Winter, umso kraftvoller drängt der Saft in den Bäumen nach oben. Das ist ein Gesetz der Natur. Sollte dieses Naturgesetz nicht auch zu dem Gebilde Mensch in gewisser Beziehung stehen?

Einen bestimmten Anhalt dafür gibt der Schlaf, die Zeit der Ruhe. Je ungestörter und tiefer er ist, umso woiniger ist das Gefühl beim Erwachen. Man ist wie neugeboren, das Blut fließt flott durch die Adern, der Körper ist kraftvoll und die Seele hat Flügel, die schwungvoll emportragen.

Sollte nicht der Winter eigentlich auch des Menschen Ruhezeit sein? Es sollte dies unzweifelhaft so sein und wird auch so sein, da, wo der Mensch naturgemäß leben kann und naturgemäß lebt. Wie wenige würden doch im Winter aus körperlichem Bedürfnis freiwillig vor Tag aufstehen, wenn nicht die Verhältnisse mit ihrem unerläßlichen Muß sie dazu nötdigen, oder daß aus irgend einem Grunde eine unnatürliche Gewohnheit dieserseits sich herausgebildet hat. Man müßte die in Funktion stehenden Wecker zählen können und die Seufzer alle hören, die beim Aufstehen Alt und Jung entfahren, wenn sie aus dem noch vollen Schlafbedürfnisse heraus an die unerläßliche Pflicht gemahnt werden, den wohligen Bann der Ruhe abzuschütteln und sich vor den Pflug der Tagesarbeit zu spannen.

Der Winter sollte dem Menschen also naturgemäß ein reichliches Maß von Ruhe bringen. Was geschieht aber statt dessen heutzutage?

Das gesellschaftliche Leben, das für viele eben doch auch Erntezug und geistliche Hochzeiten ist, grauert wie ein mildes Fieber, es artet zu einer wahren Hejzagd aus, der sich keiner glaubt entziehen zu können, noch zu dürfen. Am Tag die Hege des Geschäftes in oft überheizten, schlecht gelüfteten Lokalen, und am Abend, wenn schon Ermüdung eingetreten ist, peitschen die tatsächlichen oder eingebildeten gesellschaftlichen Verpflichtungen den Abgespannten aufs neue zu erhöhter Tätigkeit von Körper und Geist an. Künstliches Licht und körperliche und geistige Genüsse von jeder erdenklichen Art — je spannen-der und aufregender, umso lieber und willkom-mener — sowie das für viele so begeisterte Herdengestühl steigern die Leistungsfähigkeit der Genießenden und der Darbietenden auf die höchste Spitze und der leiblichen und geistigen Ver-dauungskraft wird im Taumel der Festfreude Uebermenschliches, Unverantwortliches zugemutet.

Gar mancher merkt zwar schon lang, daß er das für ihn zulässige Maß bereits schon überschritten hat, daß er sich zurückziehen sollte; er fühlt sich nicht mehr wohl, denn in den angefüllten Gesellschafts- und Vergnügungsalen tönt das Häuspern, Schnauben und Husten ganz bedrohlich. Was aber diese Inzestierten durch ihre Anwesenheit an den Anderen anrichten, das kann nicht nachgewiesen werden, weil nur die Wenigsten, die nachher auch schnauben und husten, es sich eingestehen, wo sie die Ansteckung sich geholt haben.

Nun fällt aber das Vorhandensein der größten Ermüdung und Reizbarkeit des Nervenlebens, sowie der Verdauungsschwächen, die in den verschiedensten Körperteilen Säurestockungen verur-sachen, mit der Zeit zusammen, wo der Kreis-lauf des Lebenssaftes sich neu zu beleben beginnt, wo das Blut rascher und ungeflümter zu fließen sich ansetzt. Es sollte freie Bahn finden, um nach innerlichem Trieb in die feinen und feinsten Adern als Blutbahnen, sich ergießen zu können.

Wo dieser Strom aber hinkommt, trifft er Stodungen und Schlacken an. Der in erhöhter Tätigkeit sich befindende Lebenssaft drängt vor-wärts, die Stodungen drängen ihn zurück und das gibt einen Zustand, wo der Ansteckung für irgend eine Krankheit Tür und Tor geöffnet ist, ein Zustand, in welchem der Organismus im Kampf mit der Krankheit aller ärztlichen Hilfe und der besten Pflege zum Trotz, so oft unter-liegen muß. Wäre die winterlange Schädigung nicht vorausgegangen, so hätte der steigende Saft wohl den süßen leichten Rauch, den wir Früh-lingsabnung nennen, in uns bewirken können, zur Krankheit wäre es aber bei uns nicht ge-kommen und die Ansteckung von Außen hätte bei uns keinen Boden gefunden.

Vielleicht findet da oder dort ein vorurteils-loser Leser oder eine denkende, der Sache gern auf den Grund gehende Leserin ein Körnchen Wahrheit in dieser kleinen Laienausführung. Sie möchte zum weiteren Nachdenken anregen. Ihr Zweck wäre damit erreicht.

Frauenrecht und Frauenschutz.

Der bündnerische Kirchenrat hatte sich kürzlich mit der Annahme einer deutschen Dame zu befassen, die im Kanton als Pfarrer zu amtieren gedenkt. Die Dame hat alle theologischen Examen in jeder Hinsicht bestanden. Der Bescheid des Kirchenrates lautete dahin, daß man prinzipiell über die Sache reden wolle, sobald eine bündnerische Gemeinde sie gewählt habe. — Das Stimmrecht der Frauen in kirchlichen Dingen wäre der Kirche wertvoll, weil ja in rein kirchlich-religiösen Dingen das weibliche Geschlecht gegenüber dem männlichen weit überwiegend mehr Interesse zeigt. Das Wahlrecht würde den Frauen also gerne zugehändelt. Mit dem Recht der Wählbarkeit aber scheint es anders zu liegen. —

Im Kanton Neuenburg ist der Ruf nach dem Frauenstimmrecht ganz besonders laut erhoben worden, namentlich von Seite der freien Kirche. In allen Dörfern herum ist schon vor Jahresfrist die Abstimmung darüber inszeniert worden, welche allerdings nicht das Resultat gehabt hat, welches die Verfechter der Idee erwartet und gewünscht hatten. Es haben namentlich diese Kundgebungen seitens der Frauen er-gaben, daß diese ihre eigene Wählbarkeit gar nicht wünschen. Seither ist es nun stille geworden, bis man

jezt offenbar den Wurf noch einmal wagen will. Es wird nämlich in diesen Tagen den Frauen von 18 Jahren an in Neuenburg ein Fragebogen übermittelt, den sie mit Ja oder Nein beantworten können, was einfach eine schriftliche Wiederholung der vorjährigen mündlichen Probeur bedeutet. Die Fragen lauten: Wünschst du: 1. Das Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten, 2. B. bei Pfarrwahlen? 3. Die Wählbarkeit in die kirchlichen Behörden? 4. Das Wahlrecht in Schulsachen? 5. Die Wählbarkeit in die Schulkommissionen? 6. Das Wahlrecht für Armensachen? 7. Die Wählbarkeit in die Armenbehörden? 8. Das Wahlrecht in allgemeinen Fragen der öffentlichen Wohlfahrt, die namentlich die Familie, die Jugend angehen, 9. B. das Abstinenzverbot, Hebung der Sittlichkeit, Kinder- und Arbeiterinnenschulung.

In einer vom gemeinnützigen Frauenverein ver-anstalteten öffentlichen Versammlung sprach am 1. Febr-ruar Pfarrer Jeklin aus Klosters in Chur über die Frauen in Kirche und Staat. Er postulierte das aktive und passive Frauenstimmrecht für Schul-, Kirchen- und Armenbehörden. Die Versammlung stimmte ihm zu und beschloß, eine Petition an den Großen Rat zu richten im Sinne des Referates und einen Vortrags-zyklus über die öffentliche Tätigkeit der Frau zu ver-anstalten.

Im Schlachthaus zu Straubing hat sich eine nieder-bairische Dorfweibin der Metzgermeisterprüfung unter-zogen. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg.

Der unionistische Frauenverein in Johannesburg fordert die Einführung der Todesstrafe für Ver-gewaltigung oder Versuch derselben in der ganzen südafrikanischen Republik. — Da liegt freilich ein Punkt, an den ein Richterkollegium aus ausschließlich Männern zusammengesetzt, oder eine solche gesetzgebende Behörde, niemals den richtigen und gerechten Maßstab wird anlegen können. Der Mann kann naturgemäß niemals als Frau empfinden; er hat nicht den Begriff davon, daß der Mörder ihr weniger strafbar erscheint, als derjenige, der sie entehrt. Wohl kann das Mannes Gefühl auch empörte Wellen schlagen und nach schwerer Sühne verlangen, aber doch nur, wenn die Eifersucht und Rache ihn dazu entflammt, sonst ist er in diesen Dingen ein viel zu milder Richter, er hat nicht das volle Verständnis für die Frauenseele und kann es natur-gemäß auch nicht haben.

Pflege der Genesenden.

In die kranken Tage ist der erste Sonnenstrahl gefallen, und er zaubert Freude in den verbärmten Gesichtern hervor. Der schwere Alp ist von der Brust gewichen, man atmet freier auf, denn die Hauptflege ist genommen. Der Arzt hat die frohe Mitteilung machen können, daß die Krankheit überwunden wurde; die Hauptgefahr ist beseitigt. Und in den Augen des Kranken selbst leuchtet es auf. Kein Kranker mehr, ein Genesender! Er fühlt sich in der Tat wohl. Sein Puls schlägt ruhig; er atmet frei, und der Appetit stellt sich ein. Und er wird unternehmungslustig, er denkt ans Aussehen, ans Ausgehen, er will es sofort versuchen. Von diesem Freudenvrauch darf die Kranken-pflegende Hausfrau sich nicht hinreißen lassen. Mit den Kräften der Mesowaleszenten ist es nicht weit her. Der Arzt hat erlaubt, daß er zum erstenmal aufsteht. Der große Augenblick ist gekommen, aber schon das Anziehen fällt unserm Pflegebesessenen schwer, und, obwohl wir ihn stützen, kann er doch kaum ein paar Schritte machen und sinkt ermattet auf den Stuhl nieder. Also Vorsicht! Das gilt für jede Betätigung des Genesenden, für Gehen und Liegen, das gilt insbesondere auch für die Nahrungsaufnahme, für die ersten Ausgänge usw. Mit zunehmender Ausheilung und Wiederkehr der Kräfte kann mehr erlaubt werden. Allgemein gültige Regeln lassen sich nicht aufstellen; die Wiederherstellung erfolgt bald früher, bald lang-samer, je nach der Schwere der überstandenen Krank-heit und je nach der Konstitution des Patienten. Was bei dem einen in Tagen erreicht wird, dazu braucht ein anderer Wochen und andere wieder Monate. Dr. Hans Bellmann gibt in der „Welt der Frau“, dem Beiblatt zur „Gartenlaube“, eine Reihe guter Rat-schläge für die Behandlung von Mesowaleszenten, ins-besondere auch für die Wiederherstellung der Kräfte in den Genesungsheimen. Er warnt schließlich, die ge-wohnte Arbeit zu früh wieder aufzunehmen. Vielen klingt der Rat sonderbar, denn die Sorgen kümmern auf den kaum Genesenen ein, und er muß die letzten Kräfte einsehen, um sich und die Seinigen zu erhalten. Andere aber werden von übertriebenem Pflichtgefühl oder vom Ehrgeiz dazu getrieben; andere wieder aus purem Eitelkeit, da es ihnen zu Hause zu langweilig wird. Da ist für die erste Zeit der Mittelweg zu empfehlen, man beginnt damit, daß man zunächst die Hälfte seiner Pflichten erfüllt und allmählich den Posten wieder ganz einnimmt.

Der Geruch des menschlichen Körpers.

Das interessante Blatt „Prometheus“ weiß über das Thema „Der Geruch des menschlichen Körpers“ unter anderem uns folgendes neue zu fagen:

Jeder Mensch krümt einen besonderen, ihm eigen-tümlichen, mehr oder weniger stark ausgeprägten Geruch aus, der sich vom Geruche anderer Menschen deutlich — für eine Hundsnase besonders deutlich — unterscheidet, wenn auch die große Mehrzahl von uns diesen Geruch in den meisten Fällen nicht wahrnehmen und von dem anderer Menschen unterscheiden kann. Es gibt jedoch einzelne Menschen mit besonders gut ausgebildetem Geruchsinne, die das können. Insbesondere kommen hier viele Blinde in Betracht, deren Geruchsinne, gleich-wie der Tastsinn, häufig sehr stark entwickelt ist. Als Ursache des Körpergeruches sind der Schweiß und die Ausdünstungen der Haut anzusehen; wie diese unter physischen und physischen Einflüssen stärker oder weniger stark auftreten (angestrenzte Muskel-tätigkeit, schweiß-treibende Gifte, hohe Körpertemperatur, Anghilchweiss usw.), so wechselt auch der Körpergeruch, seine Inten-sität mit diesen Einflüssen; auch die Tageszeit, die all-gemeine Stimmung, der Zustand des Nervensystems und vielerlei Lebensgewohnheiten sollen Art und Stärke des Körpergeruches beeinflussen. Nach der Haarfarbe soll der Körpergeruch auch verschieden sein — oder ist es vielleicht das Haar selbst, das je nach der Farbe einen eigenen Geruch ausstrahlt und dadurch den Körper-geruch beeinflusst? Bei Rothhaariern beiderlei Geschlechts soll der Körpergeruch besonders stark auftreten, und Dr. Galopin, der eingehende Untersuchungen über den Geruch des menschlichen Körpers angestellt hat, be-hauptet, daß zum Beispiel blondhaarige Frauen häufig einen leichten Duft von Umbra oder Wolskus aus-strömen, während bei braunhaarigen eine Art Weichens-geruch vorherrschend ist, der auch bei hysterischen Per-sonen öfter wahrgenommen werden soll.

Da die Quelle des Körpergeruches in der Haut-ausdünstung zu suchen ist, so wird er naturgemäß auch durch bestimmte Krankheiten beeinflusst; so soll beispiels-weise die Schwindlucht, auch in sehr frühem Stadium, häufig am Körpergeruche erkennbar sein. Die meist üblen Ausdünstungen bei manchen anderen Krankheiten sind bekannt, da sie oft so stark auftreten, daß sie auch von weniger feinen Nasen wahrgenommen werden. Neben dem Körpergeruche des Individuums, der nur für einen besonders gut ausgebildeten Geruchsinne erkennbar ist, müssen wir noch einen Körpergeruch unter-scheiden, der eine Masseneigentümlichkeit darstellt und so stark ausgeprägt ist, daß er ziemlich allgemein wahr-genommen wird. Dem Weissen ist der Körpergeruch der Neger, der an den Geruch eines Ziegenbieres er-innert, der Mongolen und Wälslinge, sehr unangenehm und umgekehrt behaupten Neger und Chinesen oft, daß die Europäer einen faden Leichengeruch ausströmen. Auch die Japaner lieben den Geruch der Weissen, be-sonders der weißen Frauen, nicht.“

Zur Mädchenbildung.

(Abgerissene Gedanken.)

Die häusliche Erziehung soll schon bei den Kin-dern die Vorbildungen zu einem natürlichen, harm-losen Verhältniss der Geschlechter schaffen. Der Knabe muß gelehrt werden, das Mädchen in jeder Beziehung als gleichberechtigte Kameradin anzusehen und die Autorität der Mutter so hoch zu stellen, wie die des Vaters.

Die Tochter hat Anspruch auf die gleichen pefu-nziären Aufwendungen zur Sicherung ihrer persönlichen Entwicklung und ihrer beruflichen Ausbildung, wie sie für den Sohn gemacht werden. In der Erziehung des Mädchens muß viel mehr als bisher auf die Stählung ihrer körperlichen Kraft Gewicht gelegt werden. Sie muß lernen, daß ihre weibliche Eigenart nicht eine Schwäche, sondern eine Kraft und eine besondere Fähigkeit ist, die sie auch zu besonderen Auf-gaben geeignet macht und verpflichtet.

Es ist Aufgabe der Eltern, die Tochter für deren eigenes künftiges Leben zu erziehen. Die Familie hat nicht das Recht, Zeit und Arbeitskraft der Tochter auf Kosten von deren Entwicklung und späteren Lei-stungsfähigkeit zu verbrauchen.

Das junge Mädchen soll zu einem selbständigen Menschen erzogen werden, der in materieller wie geistiger Hinsicht seinen Halt nicht in anderen, sondern in der eigenen Tüchtigkeit findet. Selene Lange.

Schutz den liebebedürftigen Damen.

Aus London kommt die merkwürdige Nachricht, das Parlament New-Jersey habe ein Gesetz ange-nommen, nach welchem jeder verheiratete Mann, der außerhalb seiner Wohnung nicht den Teuring trägt, in eine Buße von Fr. 2500 verurteilt wird, die bis zu zwei Jahren Gefängnis erhöht werden kann.

Ist die obige Zeitungsnote nicht ein bitterer Hohn auf die Gestattung unseres intellektuell so hoch entwickelten Jahrhunderts? Ein Hohn auf das In-stitut der Ehe, ein Hohn auf die neuzeitlichen Be-strebungen der Frauenwelt nach bürgerlicher und ge-schlechter Gleichberechtigung mit dem Mann auf allen Gebieten.

Ist der nach einer bestimmten Façon gearbeitete Ring ein gesetzlich gefordertes Requisite der vollzogenen Trauung? Unseres Wissens nicht. Gibt es keine schwerwiegenden Uebelstände im betreffenden Staate, zu deren Beseitigung die Schaffung von neuen Gesezen vornehmlich wäre? — Das Tragen von Handschuhen wird auch ge ehtlich verboten werden müssen, um das andere nicht unwirksam zu machen. Ein Kettenarmband oder eine Kette, über dem Strumpf und Stiefel zu tragende Kette wäre zur raschen und sicheren Orientierung und Feststellung des Tatbestandes auch zweckmäßig. Noch sicherer wirken müsste das Aufbrennen einer Signatur auf die Stirn des ins Ehejoch gekiegenen Mannes. — Man dürfte es nirgends wagen einen begnadigten Zuchthaussträfling — und wäre es ein Mordbrenner — durch ein äneres Zeichen als das was er war, zu kennzeichnen. Der Ehemann aber muß sich dies gefallen lassen. — Jenun, wenn er als Staatsbürger Hand geboten hat, ein solches Gesez zu kreieren, so verdient er, davon betroffen zu werden.

Die zehn Gebote der Ehefrau.

Ein Defaloo, der angeblich aus der Feder Carmen Eynoo, der Königin von Rumänien, stammen soll, lautet folgendermaßen: 1. Fang keinen Streit an. Ist derselbe aber unvermeidlich, so halte tapfer aus bis zum Ende. Wenn dir der Sieg lacht, wirst du in den Augen des Gatten Ansehen gewinnen. 2. Vergiß nicht, daß du dich mit einem Manne und nicht mit einem Gotte verheiratet hast. Wundere dich also nicht über seine Schwächen. 3. Verlange nicht zu oft Geld von deinem Gatten; richte dich mit dem ein, was er dir monatlich gibt. 4. Wenn du merkst, daß dein Mann zu wenig Herz hat, so denke daran, daß er einen Magen hat. Daburc, daß du seinen Magen gut behandelst, wirst du allmählich auch zu seinem Herzen gelangen. 5. Sieh zu, daß hin und wieder, aber nicht zu oft, das letzte Wort deinem Gatten bleibt. Ihm wird das Freude machen und dir kann es nicht schaden. 6. Lies die ganze Zeitung, nicht nur die Skandalgeschichten. Dein Mann wird sich freuen, wenn er mit dir über die Ereignisse des Tages und sogar über Politik sprechen kann. 7. Auch im Streit sollst du deinen Gatten nicht beleidigen. Vergiß nicht, daß er dein Halbgott war. 8. Nach deinem Gatten von Zeit zu Zeit das Kompliment, daß er der gebildetste aller Männer ist und daß du nicht immer unsichtbar bist. 9. Wenn dein Gatte schlau ist, sei ihm Kameradin, wenn er dumm ist, sei ihm Freundin und Beraterin. 10. Achte vor allem die Mutter deines Gatten: bedenke, daß er sie liebte, bevor er dich liebte.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11111: Eine bekümmerte Mutter möchte sich gerne bei erfahrenen Eltern aus der geschätzten Leserschaft Rat für ihr Mliegen holen. Ich muß mich, als alleinstehend, in der Zeitung meiner Kinder auf Frühjahr entschließen, in welcher Art die Fortbildung zweier Töchter an die Hand genommen sein soll. Als ich besorgt war, meine Veltete zur Ausbildung im Französischen in Welschland zu platzieren, riet man mir für meine Verhältnisse lebhaft davon ab, ein Pensionat zu frequentieren, und war man mir behilflich, die Tochter privat unterzubringen, wo sie nebst Nachhilfe im Sprachlichen der Hauswirtschaft oblag, gegen den Leistungen entsprechendes Entgelt. Die Berichte über das Verhältnis von Arbeitsanforderungen zur Obhut und sprachlichen Gewinn lauteten aber bald derart, daß ich die Tochter um ihrer fernern Gesundheit willen heimnehmen mußte. Hatte die Tochter gesehen, daß sie an jenem Plage nicht richtig verlorft sei, so sah ich als Mutter der Schädigungen noch viel mehr, ja, ich trage schmer an diesen verfehlten Schritt und bedaure tief alles, was in so kurzer Zeit an meinem Kinde verdorben wurde. Ein ganz unkontrolliertes Arbeiten an der Seite einer ungeübten französischen Bediensteten machte das Kind so ungenau in den Gebienden, und zudem hat sich die Tochter einen so unheimen Diensthofen angeeignet, der mir in der Seele leid tut. Ob dem Mädchen, das, ich muß es sagen, leider hübsch ist, durch losen Zeitvertrieb auf der Straße oder von dem Herrn im Hause, der sich an Stelle der trägen Frau viel um die Angestellten kümmerte, der Kopf verdrert wurde, will ich nachträglich gar nicht mehr untersuchen. Genug, daß ich den merkwürdigen Schaden konstatierte. Gestiel mir der Ausdruck des Gesichtes der Tochter bei ihrer Rückkehr nicht mehr recht, so bestätigten meine Mutmaßungen wohlmeinende Bekannte, die mir hinterbrachten, daß die Tochter sich auf ihren Gatten gerne umherflänierend unter jungen Herren umhertrieb und sich mit schlecht verborgenem Behagen gerne betrachten laße, während ich mich abplage, die Arbeit ohne Hilfe zu besorgen, damit das Kind das veräumte Sprachstudium daheim fortsetzen könne. Wie soll ich da die

nötige Kontrolle schaffen und in welcher Art die Ausbildung der zwei jüngeren Töchter anbahnen, um nicht wieder so bitter enttäuscht zu werden? Um das gute Beispiel der Velteten bin ich nun schon betrogen, und wenn ich den Rat einer sehr einfachen, aber wadern Mutter mit mehr Erziehungserfolg beachte, die da sagt, schon die Realschulen verderben die Mädchen für häuslichen Sinn, so muß ich fürchten, später Vorwürfe zu ernten, daß ich die Kinder in ihrer Bildung nicht gleich gehalten hätte. Wir haben, dank der angenehmen Stellung des verstorbenen Vaters, sehr angenehmen Verkehr in guten Familien, wo nun aber die ältere Tochter merklich verflöht mit ihrem dreiflen Auftreten, hauptsächlich Erren gegenüber, wodurch sie den jüngeren Schweftern den Verkehr verdirbt, denn die Familien ziehen sich zurück. Ich wäre so dankbar für überlegten, erfahrenen Rat gemiegter Erzieher für dieses kritische Alter. Es würde mir einigermaßen die so schwer vermählte Stütze des Vaters ersetzen. Zum voraus herzlich Dank für Beachtung meines Wunsch.

Verorgte Mutter in M.

Frage 11112: Ist es nicht übertriebene Mangellichkeit, wenn man Schulkinder keine Schuhe putzen und keine Teppiche bürteln und klopfen lassen soll, aus Sorge um ihre Lungen? Wir sind eine große Familie, wo die Arbeitsnachhilfe der Kinder gern benutzt wird. Eine kinderlose Verwandte nun malt uns Bazillengespensier an die Wand. Wie halten es andere Mütter mit ihren Kindern?

S. S. in 3.

Frage 11113: Gibt es kein Mittel, das gegen den Belag an den Fensterstößen, verursacht durch Zigarettenrauch, angewendet werden könnte?

M. 3. in 2.

Frage 11114: Ist eine Angestellte nicht vollkommen im Recht, energisch reklamieren zu dürfen, wenn Nebenarbeiter in Zeiten von Massenerkrankung bei Katarrhen es sich gestatten, ihre Taschentücher am heißen Ofen zu trocknen? Der Prinzipal ist zu wenig zugegen, um mit seiner Gegenwart derartige Auswüchse freier Bewegung einzubämmen und die Zehlfahren sind fest eingeseffene Arbeiter, die, wenn nicht einflüchtigt, dem Reklamanten die Anstellung untergraben könnten. Wie läßt sich da Vorflcht mit Energie parren? Für gütigen Rat wäre sehr verbunden.

S. M.

Frage 11115: Wie kann der Kropfanlage bei Kindern erfolgreich gehindert werden, ohne Anwendung von Jodsalzen? Erfahrene möchten doch so freundlich sein, ihre Kenntnisse mitzuteilen.

Einer dankbaren Leserin in R.

Frage 11116: Weiß mir jemand zu sagen, ob die schlechte, unehöne Figur einer jungen Tochter, 15 Jahre alt, früh entwickelt, sich verbessern ließe, ohne eine orthopädische Anstalt konsultieren zu müssen, da hierfür die Mittel nicht vorhanden wären? Es handelt sich auch nicht um Verkrümmungen irgenwelcher Art, sondern um unehönen Wuchs; Vorgelegte Schultern, schlecht entwickelte Brustwölbung und unehönen, schwerfälligen Leib. Man riet uns, die Tochter von der Schule wegzunehmen, doch das läuft dem Plane, Lehrerin zu werden, zuwider. Dann riet man verschiedentlich zu geeigneten Turnübungen. Sollten solche wirklich von ersichtlichem Erfolge sein? Die Eltern wären sehr dankbar für Belanngung selbstgemachter Erfahrungen.

S. S. in 2.

Frage 11117: Weiß vielleicht jemand aus dem verehrlichen Leserkreise ein Buch anzugeben, das über geschmackvolle, stylgerechte Einrichtung von Wohnungen belehrt? Um gütige Antwort bitte!

Eine hierin ungewandte Leserin.

Frage 11118: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen der Schweiz, Frauen-Zeitung aus Erfahrung mitteilen, ob und event. wo es in der franz. Schweiz Hauswirtschaftsschulen gibt von halbjähriger Dauer, wo eine 17jährige protestant. Tochter, die in den Hausgeschäften, wie auch in der franz. Sprache gute Vorkenntnisse besitzt, gut aufgehoben wäre und grünlliche Ausbildung in obigen Fächern erhalten könnte? — Für gütige Antworten danke zum Voraus bestens.

S. M. in 2.

Antworten:

Auf Frage 10991: Die Antwort des Korrespondenten N. 12 auf die vorliegende Frage wirkte ganz befreiend auf mich. Gilt dem begüterten Mädchen der Mann als solcher wirklich etwas, so soll sie auch gern seine Verhältnisse, die er ihr schaffen kann, teilen, es sollen diese ihr genügen. Die Zinsen ihres Vermögens sollen dem Haushalt zu gute kommen, der in der Art geführt wird, wie es des Mannes Verhältnissen entspricht. Dies ermöglicht dem Mann, aus seinem nicht voll in Anspruch genommenen Einkommen, Ersparnisse zu machen, die er dazu anwendet, der Familie allerlei Unnehmlichkeiten zu verschaffen. Das natürliche eheliche Verhältnis bleibe gehahrt, wo der Mann als das Haupt und der Versorger der Familie gilt. Er mühte nicht abhängig sein von dem guten Willen seiner Frau, sondern seine Würde bliebe ihm erhalten. Das Vermögen würde den Kindern gesichert bleiben. Möglicherweise zöge die Frau auch vor, gemeinsam mit dem Mann in ganz sicheren Fällen ihr Geld arbeiten zu lassen, um der Kinder künftiges Erbe zu künftigen. Das wäre meine Meinung von der Sache.

G. D. in 2.

Auf Frage 11101: 2 Teile Kolophonium werden geschmolzen, 1 Teil in feine Stücke zerhackt, in Wasser aufgelöst und bis zum Erkalten ungerührt. Gewöhnlich löst sich das Kolophonium bis dahin auf; sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so erwärme man die Masse aufs neue. Dann mengt man etwas Weinschwarz und Terpentin unter die Masse und wendet den so erlangten Firnis zum Einreiben der Gummischuhe an, die jedoch rein und vollkommen trocken sein müssen.

3.

Auf Frage 11102: Ich benutze immer mit bestem Erfolg ein altes Rezept, das meine schwarzen Kleidungsstücke in beitem Zustand erhält. Er lautet: Man löse eine Hand voll Feigenblätter in 2 Maß Wasser, bis die Flüssigkeit zur Hälfte eingedocht ist. Ich tauche je nach Bedarf einen Schwamm oder ein Schwämmchen in diese Flüssigkeit und tupfe oder reibe die fleckigen Stellen der Stoffe damit ab. Die Flecken verschwinden sofort und der Stoff sieht wieder aus wie neu. Ich wende das Verfahren auch bei Krepp an. Eine Freundin sagte mir, daß sie in Ermangelung von Feigenblättern Epheublätter verwende, die sie im Herbst im Wald jeweils sammle. Die Wirkung sei genau die gleiche. Ich meinestliche habe das noch nie probiert und kann deshalb auch kein Urteil darüber abgeben.

D. S.

Auf Frage 11104: Nicht verzweifeln, wo noch nichts verloren ist. Sie schreiben dem Jüngling ein gut ausgedachtes Briefchen, daß Sie seinen Stolz begreifen, aber mit der Andeutung Ihrer Mutter nicht einverstanden sind und gern seine nähere Bekanntschaft machen würden; dann kommt wieder alles in die Reihe. Im Uebrigen sehe ich nicht ein, warum das Vermögen eines Fräuleins nicht auch in Betracht kommen sollte; zu einer glücklichen Ehe gehört doch gewiß, daß man nicht Tag für Tag darben muß.

S. M. in 2.

Auf Frage 11105: Es gibt wirklich ein solches Mittel und ich habe es in meiner Jugend sohäufig angewendet, so oft ich Gelegenheit hatte. Ganz sicher geschah es aber immer auf Oftern. Ich ließ mir in einer Hotelküche die sich ergebenden Krebschalen zusammen tun, zerbröckelte sie in Mörtel und mischte nachher ebenfalls zerstoßene Gieschalen darunter. Dies mischte ich unter das warme Weichfutter und fügte noch Pfeffer bei. Die Fühner waren sehr gierig auf dieses Futter, das die Tiere zum legen antrieb und das Resultat waren sehr dick und hartschalige Eier mit schön rotem Dotter. Meine Eier waren zu höchsten Preisen gesucht. Die Fühner hatten aber über den Winter ein schön warmes, zwischen zwei Kuhhüllen liegendes Gelaß und der Jungfrucht sorgte durch neue Anlaaf von allerlei Sämereien stets für das nötige Grünzeug. An sein zerfeinerten Abfällen aus der Wegg ließ ich es auch nicht fehlen.

Mitte Leserin in M. S. S.

Auf Frage 11106: Die meisten Mütter werden Ihnen recht geben, denn was um die Kinder ist, muß wahr und klar sein. Das Fräulein hätte natürlich leicht im Fall sein können, Ihnen etwas in ihren Verhältnissen zu verschweigen, eine andere Sache ist es aber, die Verhältnisse ganz anders darzustellen, um dadurch Vorteile zu erlangen. Dies ist eine demütete und berechnete Unwahrheit, die das Recht gibt, auf einen unlauneren Charakter zu schließen. Jede andere Wirkfamkeit würde sich eher mit einem solchen Charakter vertragen, als die Erzieherin, der beständige Umgang, das Vorbild der Kinder. Die jungen Wesen haben ein so feines Empfinden, ein so ausgeprägtes und untrügliches Annußungsvermögen, daß sie trotz aller Verstellung und Freundlichkeit, kein Vertrauen zu lassen vermögen. Von einem bestimmten Standpunkt aus kann man es ja eine Unflucht nennen, daß Sie dem Fräulein die Wahl ließen, sich sofort als frei zu betrachten, wenn sie dies wünschte, aber die unangenehmen Folgen dieser Unflucht hätten ja Sie allein zu tragen, also stand es Ihnen frei, so zu handeln. Wenn sich Ihr Herr Gemahl denkt, er wäre der Prinzipal und das Fräulein mit den gleichen Eigenschaften sein Kassier, dem unbedingt Vertrauen geschenkt wurde, so wird die Sache auch für ihn ein anderes Gesicht machen. Ganz sicher würde auch er plöblich Schluß erklären, auch mit der Gewißheit, nachher für einige Zeit die Kaffe selber bedienen zu müssen.

2.

Auf Frage 11106: Das versteht sich von selbst, daß Sie ein lägenhaftes Kinderfräulein nicht bei den Kindern lassen dürfen. Etwas unsicher liegt die Frage, ob Sie wohlgeant haben, das Fräulein im ersten Jörn Knall und Fall zu entlassen, ohne den Tatbestand genauer zu untersuchen; sie hätte vielleicht doch wohl einiges zu ihrer Rechtfertigung beibringen können.

S. M. in 2.

Auf Frage 11107: Messingketten werden in heißem Seifenwasser tüchtig geschwabt, abgetrocknet und im Ofen vollends trocken gehalten. Man muß diese Prozedur ein paar Mal wiederholen. Will man die Ketten recht schön haben, so muß eben nachher jedes Glied von Hand einzeln gepußt werden.

S. M. in 2.

Auf Frage 11107: Reiben Sie die sehr wahrscheinlich mit Grünspan behafteten Messingketten mit Bimssteinpulver bis sie rein sind, dann putzen Sie sie mit präpariertem Firschhorn und zuletzt mit Glycerin und Sägespänen. Die Ketten werden davon wie neu.

D. S.

Auf Frage 11108: In unserer Stadt wird der Kaffee beim Einkauf von den Augen des Käufers durch die elektrische Maschine gemahlen; aus der Maschine kann nichts herauskommen, als was man hinein getan hat. Im Uebrigen laufe man den Kaffee nur bei einer Zutrauen verdienenden Firma, die ihren guten Namen nicht wegen einem kleinen Gewinn aufs Spiel setzen wird; das ist besser als ein Chemiker.

S. M. in 2.

Auf Frage 11108: Streuen Sie etwas von dem gemahlenen Kaffee auf die Oberfläche eines Glases Wasser. Wenn der Kaffee rein und unverfälscht ist, also keine anderen Bestandteile enthält, so bleibt er auf der Oberfläche, enthält er aber welche, so nehmen diese augenblicklich Wasser in sich auf, fallen auf den Boden des Glases und färben das Wasser gelb. Eine denkende Hausfrau kauft aber den Kaffee überhaupt nicht gemahlen, denn sie weiß, daß das stöbliche Aroma dadurch verloren geht. Der Arbeiter röftet und mahlt den Kaffee für jede Tasse frisch, das ergibt dann aber auch eine Delikatesse von Getränk.

S. S. in 2.

Auf Frage 11109: Es gibt einige Duzend Vorbeugungsmittel gegen die gegenwärtig so stark herrschende Influenza; viel zu viel, als daß es möglich wäre, dieselben hier aufzuzählen. Leider helfen die Mittel nur dann, wenn man unter einer Glasglocke leben und sich so den Einflüssen von außen entziehen kann. Geht dies nicht, so muß man sich eben ins Bett legen, bei Husten alle drei Stunden Anistropfen nehmen und, wenn es nicht bald bessern will, rechtzeitig den Arzt kommen lassen. Mit der Influenza ist nicht zu spaßen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 11110: Lassen Sie sich von Ihrer Buchhandlung verschiedene große Muster- und Modezeitungen zur Ansicht schicken, dann können Sie das auswählen, was Ihnen am meisten Konvenienz bietet.

D. S.

Fenilleton. Ursula.

Roman von Courth's-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Ursula schauerte unter dem Blick Voltrats zusammen, so hatte er sie im Traum angesehen. Zugleich nahm aber auch ein wundersames, starkes und heißes Gefühl von ihr Besitz, und sie lieferte sich diesem Gefühl mit voller Erkenntnis aus.

„Das ist die Liebe,“ dachte sie, von Schauern durchdrungen. „Dieser Mann ist dein Schicksal.“

So standen sie sich gegenüber, stumm und doch beredt. Will atmete schwer. Das schöne, etwas erblaßte Gesicht dieses Mädchens, das in lieblicher Scheu sich ihm zuwandte, weckte warme Gefühle in seiner Brust. Er regte und streckte sich unter der Estrinde starrer Entsaugung. Das Leben lockte plötzlich mit seinen Wonnen und Freuden und schuf eine zitternde Unruhe in seiner Brust. Er war mit seinen achtunddreißig Jahren noch zu jung zum Verzicht auf Lebensglück.

Endlich brach Ursula das beklemmende Schweigen.

„Sie sind schon so früh wach, Herr Professor?“

„Ich schlafe nie — hier oben,“ sagte er heiter.

Sie schlang die Hände ineinander und lehnte sich an den Türrahmen.

„Das kann ich Ihnen nachfühlen,“ antwortete sie leise.

Er lächelte — wie man zu unverständigen Plaudereien von Kindern lächelt.

„Das Schicksal mag Sie davor behüten, mir nachzufühlen zu können. Ich wünsche es Ihnen nicht. Der Uebel dröhstest ist die Schuld.“

„Sie haben keine Schuld,“ sagte sie schnell und dringlich, wie um ihn zu überzeugen.

Er sah sie sonderbar an.

„Kind — was wissen Sie davon?“

Sie richtete sich tiefatmend empor.

„Schuld ist, wenn man mit Vorsatz Böses tut — das andere ist nur Verhängnis, Schicksal.“

„Wer lehrt Sie so fein unterscheiden? Weiß man denn immer genau von sich, ob man Böses oder Gutes will. Ich habe schon manchmal den Unterschied nicht erkannt.“

„Das sind Sophismen, Herr Professor. Auf das Gebiet kann ich Ihnen nicht folgen. Ich bin ein schlichtes, gesundes Naturkind. Eins weiß ich jedoch genau, daß Sie nie das Böse wollen.“

„Was wissen Sie von mir?“

„Nichts — nur das Gute.“

Ein warmes, lebendiges Drängen regte sich in ihm. Es trieb ihn, ihre Hand zu fassen, ihr zu danken für diese Worte. Aber er wehrte sich dagegen.

Was wollte dieses Mädchen in seinem toten, starren Leben. Weshalb drängte sie sich in seine Gedanken hinein und weckte Wünsche und Gefühle in ihm, die er längst erstorben wähnte.

Um das Thema zu wechseln, zeigte er zum Gipfel des Wetterfoggels hinauf.

„Sind Sie mir noch böse, daß ich Ihnen diese Partie verdarb?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — ich weiß, daß Sie es gut gemeint haben. Aber Sie sollten mir verzeihen, daß ich Sie zwang, uns Ihr Leid preiszugeben. Es tut mir sehr leid, daß ich Sie an Ihren Gram erinnerte.“

„Daran braucht mich niemand zu erinnern, hier oben gemiß nicht.“

Eine Weile standen sie sich schweigend gegenüber. Dann fragte Ursula plötzlich:

„War Ihre Frau blond?“

Er warf den Kopf unwillig zurück. Was wollte sie mit ihrer kindlichen Neugier.

„Ja,“ antwortete er sehr kurz.

„Und sehr schlank — und große blaue Augen mit goldigen, aufwärtsgebogenen Wimpern?“ Sie fragte es heftig, mit verhaltener Stimme. Er sah sie forschend an. War das wirklich nur Neugier, was aus ihrem blaffen, ernsten Gesicht herauschaute?

„Auch das stimmt. Weshalb fragen Sie mich so sonderbar?“

Sie trat näher zu ihm und sagte leise:

„Ich habe sie im Traum gesehen, neben Ihnen.“

Er legte die Hand über seine Augen. Etwas in ihren Worten packte ihn. So stand er eine Weile. Dann entnahm er seiner Brusttasche ein Etui und öffnete es. Er hielt es ihr vor die Augen. Das Bild einer jungen Frau sah ihr entgegen. Ursula stieß einen leisen Ruf aus.

„Ja — sie ist es,“ sagte sie und schauerte in der frischen Morgenluft zusammen.

Sie sahen sich beide an. Einer geheimnisvollen Macht gehorchend, ruhten die Augen lange in atemloser Erregung ineinander, die seinen düster, forschend, widerwillig sich fugend, die ihren weich, stehend, beschwörend. Nichts gemahnte jetzt an die wilde Ursula. Hier stand ein zingendes, bebendes, junges Weib, das sich gegen den Zauber alles bezwingender Liebe nicht aufzuhehnen vermochte.

Die Sonne stieg in diesem Augenblick hinter den Bergen empor und hüllte die beiden Menschen in glühender Licht. Stumm blickten sie sich ins flammende Angeht.

Dann rüttelte sich Will gewaltsam empor aus der feltamen Erstarrung.

„Darf ich wissen, was Sie träumten?“ fragte er schwer.

Sie wurde glühend rot und trat von ihm zurück.

„Nun?“ drängte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, — das heißt, ich — ich weiß nichts mehr davon.“

Er lächelte.

„Sie können nicht lügen — Ihre Augen verraten Sie. Also, Sie wollen es mir nicht sagen?“

„Nein, ich will nicht.“

„Es kam wieder trotzig von ihren Lippen. Als sie ihn aber dabei ansah, schmolz ihr Trost dahin.“

„Bitte, dringen Sie nicht in mich, ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„War es so schlimm?“

Sie errödete noch mehr.

„Nein — o nein. Aber — ich glaube, Ihre Frau würde sich sehr betrüben, könnte sie sehen, wie schwer Sie an ihrem Verlust tragen. Wäre wahr, sie hat Sie sehr geliebt?“

„Ja, so sehr.“

Ursula erblaste und faßte seine Hand, schnell und impulsiv.

„Ich möchte Ihnen so gern etwas zum Troste sagen.“

Er führte ihre Hand an seine Lippen in jäher Bewegung.

„Ueber Ihren Anblick habe ich zum ersten Mal vergessen, was mich niederdrückte. Ich danke Ihnen. Und nun — gestatten Sie, daß ich mich entferne. Ich muß allein sein. Grüßen Sie Ihren Herrn Vater. Vielleicht sehen wir uns wieder.“

Er zog grüßend den Hut und ging schnell davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Sie sah ihm nach. Ihr Herz erzitterte, als er sich so plötzlich von ihr wandte. Wie in sehndem Verlangen streckte sie unbewußt die Hände nach ihm aus und ließ sie dann matt herabfallen. Sie ließ ihre Augen nicht von ihm, bis er verschwunden war. Dann schaute sie mit großen, verträumten Augen in den rotglühenden Sonnenball, und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Aus der wilden, mutwilligen Ursula war mit einem Male ein Weib geworden, das der Liebe Lust und Leid begriff. Und mit der tiefen, unverbrauchten Lebenskraft ihres ungestümen Naturells empfand sie den Wechsel ihres ganzen Seins viel intensiver als flache, schwächliche Charaktere.

Wohl richtete sie sich nach einer Weile mit hastiger Bewegung auf und schob energisch von sich, was sie lähmte wie ein Wonn. Sie trat in die Hütte zurück und begrüßte ihren eben erwachten Vater mit einem Lächeln. Aber sie trug ein schweres, bedrückendes und zugleich beseligendes Gefühl mit sich herum, und auf dem Grunde der sonst so übermütig blühenden Augen lag eine bange Frage an das Schicksal.

Während sie mit ihrem Vater das Frühstück einnahm, betrachtete dieser seine Tochter aufmerksam.

„Siehst ein bisschen blaß aus, Maus. Bist doch wohl?“

„Pa, Papa. Ich habe nur nicht gut geschlafen.“

„Teufel, auch mir ist es nicht viel besser gegangen. Entweder ist mir der Schmarren von gestern Abend nicht gut bekommen, oder der Professor hat mir mit seiner Eröffnung die Laune verdorben. Der arme Schelm mag hier oben auch nicht wie auf Rosen liegen. Kannst ihm nicht verdenken, daß er sich so früh davon gemacht hat. Gefährlich scheint er auch nicht zu haben. Sättest ihn so nicht fortlassen sollen.“

„Er war so schnell fort. Uebrigens sieht er nicht aus wie einer, der sich gegen seinen Willen halten läßt.“

„Stimmt. Ein verdammte schneidiger Kerl, gar nicht das Urbild eines Gelehrten und Stubenhockers. Siehst aus, wie ein Soldat. Schade, daß er schon fort ist, wir hätten doch so schön miteinander hinuntergehen können.“

„Gerade das wollte er wohl vermeiden, Papa. Gewiß wollte er allein sein.“

„Donnerwetter, Mädel, was ist nur mit dir los? Hast so einen Mollton in deiner Stimme, und die Augen sind trübe. Du — wir machen, daß wir hier fortkommen. Ist ja eine unheimliche Umgebung. Das macht auch dich miserig, nicht wahr? Oder willst du mir gar hier krank werden? Na, weißt du, das wäre schrecklich — ganz niederträchtig.“

Sie lachte, um ihn zu beruhigen.

„Papa — du bist nicht klug. Komm hinaus ins Freie. Da wird uns wieder wohl. Die schlechte Nacht liegt uns in den Gliedern.“

Der Führer hatte inzwischen den Aufbruch vorbereitet. Kurze Zeit darauf schritten die drei Menschen rüstig bergab. Die gesunde Bewegung in der frischen klaren Morgenluft tat Ursula wohl. Das dumpfe, drückende Gefühl löste sich. Erhöhte Daseinsfreude durchdrang sie und ein bestimmtes seliges Hoffen auf etwas, dem sie keinen Namen geben konnte.

Als sie nach mehrstündigem March im Tal anlangten, mußten sie an Voltrats Häuschen vorbei.

„Hier wohnt unser Herr Professor,“ sagte der Führer.

Ursula sah lange auf das Häuschen hin, während sie darauf hörte, was der Führer von dem Schicksal „unseres Professors“ erzählte. Sie ließ sich dann im Vorbeigehen auf dem Friedhof Gna Voltrats Grab zeigen. Es war mit blühenden Blumen überdeckt.

Ursula sah mit bewegtem Herzen darauf nieder und blieb ein Stück hinter den beiden Männern zurück. Ein Schmetterling umflog die Blumen und flog dann plötzlich auf Ursulas Schulter. Dort blieb er wie erstarrt sitzen. Sie faßte ihn behutsam bei den Flügelspitzen und setzte ihn auf das Grab zurück, mitten in die blühenden Blumen hinein.

Dann ging sie veronnen weiter.

Im Hotel angekommen, erfuhren sie, daß ein neu eingetroffener Gast nach ihnen gefragt hatte. Der Herr war nur eben ein Stück ins Freie gegangen. Erlenhorst mußte sehr gut, wer dieser Herr war, stellte sich jedoch genau so unwissend wie Ursula.

Eine halbe Stunde später tauchte zu Ursulas nicht gerade erfreulicher Ueberraschung Kurt v. Arnstetten auf. Erlenhorst begrüßte ihn sehr wortreich und half mit lauten Freudenbezeugungen dem jungen Mann über die erste Verlegenheit fort.

„Nein, wie sonderbar, daß wir gerade hier zusammentreffen. Welt, ein schönes Stück Erde hier, das lockt. Wie mich das freut. Nun haben wir gleich liebe Gesellschaft, nicht wahr, Ursula?“

Diese begrüßte Arnstetten weniger stürmisch, jedoch waren ihre Gedanken so voll anderer Erlebnisse, daß sie Arnstettens Gegenwart im Grunde gleichgültig ließ. Noch gestern hätte sie sein Kommen schwer geärgert, heute nahm sie es viel ruhiger an.

Als Herr v. Erlenhorst am Abend ein wenig sonderbar hatte, rieb er sich zufrieden die Hände. Auf seine Frage, ob ihr Arnstettens Kommen sehr unangenehm wäre, hatte sie ruhig erwidert: „Nein, Papa, im Gegenteil. Es ist ja ganz nett, daß wir ihm hier begegneten.“

Erlenhorst ahnte nicht, daß er mit seinen Vermutungen sehr weit vom Schuss war.

In den nächsten Tagen sah und hörte Ursula nichts vom Professor. Er hatte sich sein Essen aus dem Hotel holen lassen und war scheinbar seit jenem Morgen noch nicht wieder ausgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Jugend.

Mund an Mund und Aug' in Auge
Trinkt der Jüngling Seligkeit,
Denkt nicht, daß die Liebestauge
Einf' vergeht im Lauf der Zeit;

Germine Jucker.

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 11109: So viel als immer möglich
reine Luft einatmen, sei es draußen auf Wanderungen,
noch besser bei irgend einem Winterport, oder im
Haufe bei häufiger Lüftung des Zimmers.

doch erst, wenn man wirklich krank geworden, nicht
schon zum Voraus.
Auf Frage 11109: Ich muß viel auf der Straße
sein und von dieser wieder warme Lokale mit nichts
weniger als guter Luft betreten, komme daher auch
viel mit Influenza-Duftenwolf zusammen.

ich am Morgen wieder völlig munter erwache. Ich
bin sonst gar kein Liebhaber vom Bettliner, trinke über-
haupt nur zur Seltenheit Wein, aber als Medizin weiß
ich ihn aus Erfahrung zu schätzen.
Auf Frage 11109: Vorbeugen ist leichter als
heilen, aber auch da führen verschiedene Wege nach
Horn: Als erste Bedingung sind durchaus warme Füße
zu nennen.



Sports d'Hiver * Winter Sports

Le froid et le grand air vivabi- ment la peau. Pour prévenir ces acci- dents, employez chaque jour la vraie Grème Simon.

GRÈME SIMON PARIS

X 6389 H 1911

Avis an den verehrl. Leserkreis.

Wir bieten unsern verehrl. Abon-
nenten die Vergünstigung, dass sie
pro Jahr ein Inserat betref. Stellen-
anerbieten und Stellengesuche (Raum
zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich ein-
mal in unserem Blatt erscheinen lassen
können.

Die Expedition.

Offene Stelle.

In gutem Privathause in Basel findet
jüngere, staatlich geprüfte Lehrerin,
die deutsch, französisch u. englisch
spricht, auch musikalisch gebildet ist,
angenehme, gut bezahlte Stelle zu
einem Knaben. Liebenswürdig, heiterer
Charakter unbedingt notwendig.
Antritt der Stelle baldmöglichst. Gute
Bezahlung zugesichert. Zeugnisse
mit Photographie, sowie Mitleitung
der Gesundheitsansprüche erforderlich.
Geht. Offerten unter Chiffre C D 2254.

Gesucht: gegen hohen Lohn auf
15. April in ein Herrschaftshaus
der französischen Schweiz eine pro-
testantische altere

Wirtschafterin

die schon eine annähernde Stelle be-
kleidet hat. Photographie u. Offerten
unter Chiffre Y 949 Y an Haasonstein
& Vogler, Bern.

Für ein gesundes und arbeitswilliges
Mädchen ist Stelle offen zum An-
lernen in den Hausgeschäften und im
Kochen. Den Leistungen entsprechen-
der Lohn und mütterliche Ovsorge.
Offerten unter Chiffre W 2256 ve-
foriert die Expedition.

Eine der Nacherziehung bedürftige
junge Tochter findet Aufnahme u.
der Societäe entsprechende Leitung u.
fordernde Behandlung in im Fache
vielfährig erfarrener und passend
domicil. Familie. Beste Referenzen.
Anfragen unter Chiffre B R 2258
bejoruet die Expedition.

Ein junges Lehrlmädchen gesucht in
kleiner Familie zu allen hauslichen
Arbeiten. Offerten sub Chiffre P 2253
bejoruet die Expedition des Blattes.

Pensionat de jeunes filles

„Les Rochettes“. H 6207 N
2082) Madame B. Aithaus et Mile.
A. Germiquet, filles de M. le profess.
Germiquet, Neuveville pres Neuchâtel.

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver
Die Frau bei der Wäsche den Kopf sich zerbricht,
So weiss wie Nachbars ist meine nicht.
Jetzt weiss sie, wer dort das Wunder vollbracht,
Schuler's Waschpulver heisst die Zaubermacht.

Locarno. Pension Eden-Schweizerheim.
Angenehmer Winteraufenthalt für Erholungs-
bedürftige in sonniger, ruhiger, idyll. Lage.
Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten.
Pension bei tadelloser Verpflegung v. Fr. 5 50
an. Vorzügl. Empfehlungen. Tuberkulose-Kranke werden nicht aufgenommen.

Töchter-Institut ::
Villa „La Paisible“, Lausanne-Pully
Sommer-Aufenthalt Schloss Chapelle-Moudon.

2176] Spezielles Studium des Französischen; Englisch, Musik, Zuschneiden,
Nähen, Glätten, Kochen. Sorgfältige Erziehung. Fr. 1200.—. Ausgezeichnete
Referenzen. (H 27,898 L) Mme. Pache-Cornaz.

Internationales Knabeninstitut
(vormalis Morgenthaler.)
Gegründet 1908. Neuveville bei Neuchâtel. Vergrössert 1907.
Erstklassiges Institut für moderne Sprachen: Französisch, Englisch,
Italienisch, Deutsch, Spanisch, Maschinenschriften sowie sämtliche Handfächer.
Musik. Vorbereitung für Handel-, Bank- und Hotelfach. Kleine Klassen.
Grosser Park und Spielplätze; Tennis; Badezimmer. Prächtige Räumlich-
keiten. Mässige Preise. Man verlange Prospekt etc. vom Direktor und B. sitzer:
(H 2160 N) J. F. Vogelsang.

Töchter-Pensionat.
2223] Herr Prof. Ed. Marchand-Ladame, Sekretär der Stadtschulen
von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, nehmen junge Töchter
in Pension auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die
Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänz-
lich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert.
Faubourg du Crêt 8, Neuenburg.
Prospekte, Referenzen u. Adressen ehem. Pensionärinnen z. Verfügung

Robert Pletscher, Winterthur
Färberei u. chemische Waschanstalt
empfehl' sich bestens
für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge.
Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

Wunderbar leichte Entbindung
und Linderung und Beseitigung der Kreuzschmerzen erzielt man sicher
durch den
ärztlich empfohlenen „Frauenrost“.
Preis per Topf 4 Fr. Broschüre hierüber gratis gegen 25 Cts. für Porto, von
(5280 S) Fanny Buchners Versandlager, München 19.

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in
ein Couvert eingeschlossen werden,
auf welches man nur auf der Rück-
seite die Buchstaben und die Zahl der
Chiffre deutlich notiert.

Dieses Couvert ist dann erst in
an die Expedition des Blattes adre-
sirtes zweites Couvert zu stecken,
wobei die Beiliegung einer entspre-
chenden Franko-Marke nicht vergessen
werden darf, damit die Expedition
das innere Couvert versenden kann.
Eingaben auf Inserate, welche nicht
in der neuesten Blattnummer gelesen
wurden, haben wenig Aussicht auf
Erfolg, da solche meist schon erledigt
sind.

Die Expedition ist nicht befugt,
Adressen von Chiffre-Inseraten mit-
zuteilen.
Um diesbezügliche Beachtung er-
sucht höflich
Die Expedition.

Dienstbotengesuch.

Alleinstehendes, älteres Ehepaar in
kleiner Gemeinde des Oberengadins,
sucht zuverlässige, gesunde Person
zur Besorgung der Küche und sämt-
licher Hausgeschäfte auf Mitte August
nächsthun. Jahresdienst. — Zentral-
haltung. Wasserteilung im Hause.
Ansprüche mit Zeugniskopien be-
fürdert die Expedition des Blattes
sub Chiffre E 2243.

In einer guten Privatsfamilie u.
nur Erwachsenen findet ein junges,
kräftiges Mädchen Stelle, um die haus-
lichen Arbeiten und das Kochen zu
erlernen. Freundliche Anleitung bei
mütterlicher, vorbildlicher Mitarbeit.
Als Ansporn zum Fleiss wird ein
schönes Taschengeld gewährt. Es
können nur gut erzogene Töchter be-
rücksichtigt werden.
Offerten befördert die Expedition
unter Chiffre F V 2257.

Gesucht: zu einer kleinen Familie
nach Graubünden ein gutes Mäd-
chen, das kochen und die übrigen
Hausgeschäfte verrichten kann.
Geht. Offerten unter Chiffre M R 2236
befördert die Expedition des Blattes.

Für ein junges Mädchen mit ver-
mindertem Schvermögen, das aber
jede Hausarbeit gut zu verrichten
weiss, wird passende Stelle gesucht.
Mütterliche Obsorge ist Bezahlung.
Geht. Offerten unter Chiffre A B 2169
befördert die Expedition.

Seriose, selbständ. Tochter (kinder-
liebend) aus guter Familie wünscht
auf 1. Mai irgendwelche Vertrauens-
stelle in besserem Hause, event. ins
Ausland. Geht. Offerten unter Chiffre
F S 2255 an die Expedition d. Bl.

Probenummern
der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf
Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

reine Wäsche gesteckt. Am nächsten Tag wird die Zirkulation etwa durch ein warmes Fustad mit nachherigem, ganz kurzem Eintuchen in kaltes Wasser, angeregt. Unerlässlich ist das tägliche, tiefegehende Ausspülen des Halses mit warmem Salzwasser, um den Schleim, der sich über Nacht dort angelagert hat, wegzuschaffen, jedoch kein Hünen entleert. Im Zimmer ist immer für frische Luft zu sorgen. Heftige Bewegungen, wie Schlitten- und Skifahren und Schlittschuhschlittlauf u. bei denen man in Schweiß gerät und nachher noch sich ins Tram oder in die Bahn setzen muß, taugen bei weitem nicht für jedermann, es sei denn, daß nachher ein warmes Bad genommen werden kann. Vor dem Einschlafen tut eine Tasse warme Milch mit Bienenhonig oder ein Glas Hollunderblütentee sehr gute Dienste.

Auf Frage 1109: Ich appliziere mir zur Nacht einen Kumpfwickel und trinke tagsüber reichlich recht warmes Wasser und hüte mich sehr, im Freien durch den Mund zu atmen. Mit diesen einfachen Mitteln bin ich noch immer ausgekommen.

Auf Frage 1110: Ich war, ehe ich mich verheiratete, in der gleichen Weise tätig. Ich besuchte die Schweizer Fachschule für Lingerie in Zürich, um auf diesem Gebiete tüchtig zu werden und dann nahm ich für kürzere Zeit in einer Wäschefabrik Stellung, um allfällige Vorteile in der Herstellung der Sachen kennen zu lernen. Nach Feierabend war ich unermüdet, die hübschen Auslagen in Kinderartikeln und Wollfäcken zu studieren und die Augen waren dabei arge Schelme.

Ich ruhte nicht, bis ich etwas abgelernt hatte und wenn etwas gar nicht zu bewältigen war, so betrat ich das betreffende Geschäft als Käuferin und ließ mir diejenigen Sachen, die mich am meisten interessierten, vorlegen. Dann kaufte ich etwas Nötiges und trug einen reichen Vorrat von Wollern im Kopfe heim. Ich stellte mich sehr gut dabei. Eine bequeme Einrichtung dünkten mich die Warenhändler, wo die Bedienung laxer, weil kein eigenes Interesse dabei ist.

Herr Dr. med. L. Reinhardt, Spezialarzt für Verdauungskrankheiten in Basel, schreibt:

Die Verbindung des Cacao's mit der Banane, darf als eine der glücklichsten Speisemischungen bezeichnet werden, die es überhaupt gibt. Kein anderes Nahrungsmittel wie der Bananen-Cacao Stanley vereinigt in dieser Weise alle zur Blut- und Fleischbildung, daneben auch zur Stärkung und Ernährung des gesamten Nervensystems nötigen Stoffe. Wie er für Gefunde unen befruchtlich ist, an deren Körper und Geist bei dem heutigen anstrengenden Leben die höchsten Anforderungen gestellt werden, so ist er für Schwache, Blutarmer und körperlich Heruntergekommenen das beste Kräftigungs- und Heilmittel, das wie kaum ein anderes in denkbar kürzester Zeit die Genesung herbeiführt und die alte Lebensfreude und Lebensenergie wieder herstellt.

Der Bananen-Cacao Stanley ist das wirksamste Heilmittel diätetischer Art für alle von der intensiven

Lebensarbeit Mitgenommenen, für alle Schwächlichen und Nervösen.

Bei so vielen Vorzügen kommt noch der in Berücksichtigung des hohen Nährwertes als sehr billig zu bezeichnende Preis hinzu, wobei eine Anschaffung jedermann, auch den weniger Bemittelten, möglich ist. Dadurch erst ist dieses Nähr- und Stärkungsmittel dazu berufen, nicht nur ein Zugsmittel für die Reichen, sondern in demselben Maße auch für die wenig Bemittelten zu sein und wird sich dank seiner vielfach erprobten Vorzüge allgemeine Anerkennung aller Volkskreise verschaffen.

Der Cacao Stanley Villars ist der einzige Cacao ohne stopfende Wirkung und bildet ein geradezu ideales, kräftigendes Frühstück.

Cacao Stanley Villars die Schachtel von 27 Portionen von Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den alleinigen Erfinder Cypolabefabrik Villars, Freiburg (Schweiz).



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30.

In einem gediegenen Privathaus ist Stelle offen für eine intelligente, gesunde Tochter, welche den Hausdienst versteht. Wenn nötig wird im Kochen behelfende Nachhilfe geleistet, ebenso in der Zimmerarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre A Z 2232 befördert die Expedition.

Wer würde einem arbeitslosen Schreiber in Basel, 48 Jahre alt, eine Stelle suchen helfen als Ausläufer, Einzüger, Packer, unter bescheidenen Ansprüchen. Bewerber könnte sich auch bei Gartenarbeit, Geflügelzucht etc. nützlich machen. Gebl. Offerten unter Chiffre F 2241 befördert die Expedition.

Adler-Nähmaschine
ist die beste. [2245]

echt englisch Wunder-Balsam Marke Fridolin
echte Balsamtropfen
nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen Fr. 2.60 franko Nachnahme von [2250]
St. Fridolin-Apotheke Näfels.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Damen
[2128] erhalten von mir absolut sicher wirkendes Mittel „Reglin“ bei Ausbleiben. Paket Fr. 4.—
Frauenärztin Mohr
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Für Mädchen und Frauen!
[2:86] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.
St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.



Schuler's modernstes Waschmittel
PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

Ich verzichte

auf alle gemahlene Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, die unkontrollierbar sind, und verwende ausschliesslich **Kathreiners Malzkaffee**, der nur in ganzen Körnern in den Handel kommt. Seit 20 Jahren bewährt und unerreicht in Qualität und Aroma. [2201]



Verursacht keine Herzbeschwerden!
Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.

Sämtliche **Sanitäts-Artikel**

für **Mutter und Kind**

empfehlen **Sanitäts-Geschäfte Hausmann A.-G.**

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich
Freiestrasse 15 Platz und Dorf Hochapotheke Kugelgasse 4 Corralerie 16 Uraniastrasse 11
Ausführliche Prospekte gratis. — Versand nach allen Orten.

Damenbinden
(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottiertoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt. Diskreter Versand von **Otto Stähelin-Frölich** [2226] Wäschegeschäft Bürzlen (Kant. Thurgau).

Mod. Frauenschutz :: Hygien. Bedarf ::
[2237] Katalog gegen 10 Cts.-Marke. Schweiz. Spezial-Versandgeschäft „HYG“, Hauptpostfach Bern. (Eingetr. Firma.)

Die schönste Frauenzierde ist eine volle, üppige Büste. Diese erlangt man nur einzig und allein in ganz kurzer Zeit bei Gebrauch von **echter Pariser Büstenerème**. [2147]
Zu beziehen Dose à 4 Fr. durch **Versandhaus „Cosmos“**, Postfach 13,766, Rorschach A (St. Gallen).

Für 6.50 Franken versenden tranko gegen Nachnahme **bis 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



vor Gebrauch von FEEOLIN' oder nach Gebrauch von FEEOLIN' **Millionen Damen und Herren** benutzen „Feeolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feeolin“ nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feeolin“. „Feeolin“ ist eine aus 42 Bestandteilen bestehende, bergpflanzliche englische Kräuter-essenz, die garantiert die feinsten Ranzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröte etc. nach Gebrauch von „Feeolin“ spurlos verschwinden. „Feeolin“ ist das beste Kopfbearbeitungsmittel, Kopfbearbeitung und Haarcordierungsmittel, verbirbt keine Ausfälle der Haare, schäftigst und stopft krautbeuten. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Feeolin“ nicht vollzufrieden ist. Preis pro St. Fr. 1.—, 3 St. Frs. 2.50, 6 St. Frs. 4.—, 12 St. Frs. 7.—. Versand gegen vorherige Geldeinsendung (auch Briefen) od. Nachnahme durch das Exporthaus R. Felth, Lugano 74.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis!

Heft 3 und 4 Doppelheft (leicht) Fr. 3. 15.
Patriotische und Volkslieder.

Deutschland, Deutschland über alles.
Deutsche Nationalhymne. „Heil dir im Siegerkranz.“
Russische Nationalhymne.
Spinn, Spinn, „Mägdelein von früh bis spät.“
Santa Lucia.
Ach wie ist's möglich dann.

- 2. Heimatlied, aus „Nebem großen Teich.“
A. Philipp. (l.) 1.25
- 3. Hummelied. „Summeln zu geh'n.“ S. Vinné. (f.) 1.25
- 5. Abentue. „Strömt herbei, ihr Völkchen.“ Petert. (l.) —.75
- 7. Weh, daß wir scheiden müssen. „Mitters Abschied.“ Z. Kintel. (l.) —.75
- 9. Die Kirchen in Nachbars Garten.
B. Hollaender. (f.) 1.50
- 10. Nord-Expres. B. Hollaender. (m.) 1.90
- 11. Die süß'n kleinen Mägdelein. Hollaender. (m.) 1.50
- 12. La Barcarolle. Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen.“ D. Petráš. 1.90
- 13. Niggergirtl. Walter Kollo. (m.) 1.90
- 15. Is man auch ein Bauer, aus „Fidele Bauer.“
L. Fall. (m.) 1.50
- 16. Herr Kaiser, Herr Kaiser du liebe Majestät, aus „Förster-Christel.“ G. Jarro. (f.) 1.50

- 18. Ringelreih'n. Lied aus „Dollarpinzeffin“
Leo Fall. (m.) 1.50
- 19. Das ist der Tag des Herrn. Schäfers Sonn-
taglied. K. Kreuzer. (l.-f.) 1.25
- 21. Mondnacht auf d. Altler. Walzer. D. Petráš. (m.) 1.90
- 22. Am Meer und Ständchen. Frz. Schubert. (f.) 1.50
- 23. Schorcht, ach lauf mir doch ein Automobil.
F. W. Thurban. (m.) 1.25
- 24. Ich weiß ein Herz für das ich bete.
Eug. Rodominis. (l.) 1.50
- 25. Unsere Garde. „Das ist die Garde.“
K. Förster. (m.) 1.90
- 26. Gigerlöwigin. B. Lincke. (m.) 1.50
- 27. Beim Souper. B. Lincke. (m.) 1.50
- 29. Ach lieber Schaffner. B. Lincke. (m.) 1.50
- 31. Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent.
Baldmann. (l.) 1.50
- 32. Heidensteim. „Sah ein Knab' ein Höslein
sieh'n.“ Volkslied. (l.) —.75
- 33. Ernestine-Wagner. Walzer. „Ja, so ein Walzer.“
L. Waldmann. (m.) 1.90
- 34. Die Post im Walde. S. Schäffer. (f.) 1.25
- 35. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gefang.“
Baldmann. (m.) 1.50
- 37. Weiber, mein herziges Weiberl. G. Tiedt. (m.) 1.50
- 38. Hoch soll'n sie leben. „Bekannter Toast.“
C. Becker. (l.) —.75
- 39. Schenkt mir doch ein kleines bißchen Liebe.
B. Lincke. (m.) 1.50

In diesem System, bei welchem man ohne Notenkenntnis die netteste Hausmusik sofort vom Blatt spielen kann, (indem die zu drückenden Tasten in ihrer Reihenfolge gleich ob denselben einfach bildlich bezeichnet sind) und statt einer Kenntnis der Noten nur mehr ein **Abgucken** notwendig ist, sind folgende Musikstücke neu erschienen, welche die Expedition dieses Blattes zum beigestellten Preise zuzüglich Porto unter Nachnahme verwendet. Bei Bestellung wird abgeben, event. Ersatzstücke zu nennen für den Fall, daß das gewünschte Musikstück schon vergiffen sein sollte. [2228]

- 42. Schläffer, die im Monde liegen. B. Lincke. (m.) 1.50
- 44. Ihm hat ein gold'ner Stern gekrahlt.
A. Conradi. (f.) 1.25
- 45. Lofe muntre Lieder. B. Lincke. (m.) 1.50
- 47. Zimmer an der Wand lang. A. Böhmé. (m.) 1.50
- 48. D' alte Burgherrlichkeit. Kommerslied. (l.) —.75
- 49. Hattenfängertied. „Wandern, ach wandern.“
A. Reuendorff. (f.) 1.25
- 51. Im Brunnen vor dem Tore. Frz. Schubert. (m.) 1.—
- 53. Es war einmal. „Es gibt im Volksmunde.“
B. Lincke. (f.) 1.50
- 54. Ich wollt' meine Lieb'. F. Mendelssohn-
Bartholdy. (f.) 1.25
- 55. Untern Lindenbaum. „Ein Vöglein sang.“
F. Gberle. (f.) 1.50
- 57. Heutlich still und leise. B. Lincke. (m.) 1.90
- 58. Gaudeamus igitur. Kommerslied. (l.) —.75
- 59. Noch sind die Tage der Rosen. B. Baum-
gartner. (f.) 1.90
- 60. Wenn der Spargel wachsen tut. A. Böhmé. (m.) 1.50
- 62. Glühwürmchen-Idyll. B. Lincke. (m.) 1.50
- 64. Daisj Walzer. S. Vace. (m.) 1.25
- 65. Tralala. „Im Liebesfalle.“ B. Hollaender. (m.) 1.50
- 66. Schautelleid. B. Hollaender. (m.) 1.50
- 67. Vorhauß auf die Seligkeit. B. Hollaender. (m.) 1.50
- 68. D' tanz' du kleine Geißha. S. Jons. (m.) 1.50
- 69. Jahreszeiten der Liebe. B. Hollaender. (m.) 1.90
- 70. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana.“
P. Mascagni. (m.) 1.50

MAGGI'S

gute, sparsame Küche



Suppen-Würze



Bouillon - Würfel



Suppen-Rollen

Fabrikmarke:  „Kreuzstern“

Alle Tage

bald erscheint wieder eine neue Zwiebacksorte, die oft ebenso schnell wieder verschwindet, wie sie gekommen. Singers hygienischer Zwieback nimmt heute unter allen Marken den ersten Platz ein, dank seiner ausgezeichneten, stets gleichbleibenden Qualität. Durch und durch gebackt, dem schwächsten Magen zuträglich, ärztlich vielfach empfohlen und verordnet. Man verlange ausdrückl. Marke „Singer“. Wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die [1684]
Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und Berner-

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönsten, reichster Auswahl bemustert Privater umgehend [1925]
Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Bettnässen

Befreiung sofort. Angabe des Alters.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau. [1808]



Aufs wärmste empfohlen!

Die Wirkung Ihres Präparates ist sehr gut und die **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen** sind eines der sichersten Arzneimittel gegen Leiden, welche durch **Trägheit der Darmfunktionen** entstehen; sie verursachen keine unangenehmen Nebenerscheinungen, wie andere ähnliche Mittel, so dass ich Ihr Präparat aufs wärmste empfehlen kann. [2106]

Dr. Pecoretta Stefano
in Borghetto (Tirol).

Nur echt mit dieser Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ mit Namen Richard Brandt.
Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 die Schachtel.

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch „Förderin“ (wirkt sicher).

Die Dose Fr. 3.—

J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Jede Dame

2244] erhält von mir dauernden, gut lohnenden **Nebenverdienst** durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prospekt mit fertigem Muster gegen 50 Rp. in Marken bei **Rosa Gebhardt**, obere Felsenstrasse 6, **St. Gallen**.



DIALON



ANTISEPTISCHER
Preis Fr. 1.75
DIACHYLON
WUND-PUVER

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen, als unübertroffenes Einströmpulver für kleine Kinder. Gegen starken Schweiß, Wundaußen, Euzulung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsaustalten.
In den Apotheken.

OHNE!



UNIVERSAL-LEIBBINDE
"MONOPOL"

Fr. Dr. Osterlag, echt aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibsschwächen n. Bild zu Fr. 16.50 in Größe 75-113 cm. Für große Leibumfang, entspre. Ferner halte auch and. Sorten Leibbinden. Sommerbinden ges. Hängeleib zu 11.50 u. 6.— je nach gewünscht. Syst. sow. Wärmebinden zu 5.30 u. 2.50.
Versandhaus Steig 331 A [2009]
Herisau. (Ue 7419)

MIT!



Tuchfabrik Entlebuch

(Birrner, Zemp & Cie.)

fabriziert nach Einsendung von Schafwolle oder Wollsaßen (Abfälle von wollestem Tuch und Stricksachen) unter billiger Berechnung solide, hübsche halb- und ganzwollene

Herren- und Frauenkleiderstoffe, Bett- und Pierdedecken, Strumpfgarne

Ferner: Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohn-
tarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik Entlebuch. [2083]

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

1913] (Fa 1911 g)



Johanna

patentiert in den meisten europäischen Staaten, ist heute wohl der beste und beliebteste Korset-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3.80 an). Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer. Generalvertretung

Moser & Cie., Zürich I

Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

≡ Damenbinden „Sanitas“ ≡

erhältlich sind, Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4.50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [2187]

Johanna sind auch in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie. und in Herisau bei J. B. Nef, zum Merkur, erhältlich.



Mellin's Nahrung

gänzlich frei von Stärkemehl, daher die leichtverdaulichste Nahrung für Säuglinge, Kinder und Kranke. [1870]
Arztlich empfohlen.

In allen Apotheken und Droguerien.



Tadellose Parquetböden

erzielt man nur durch [2156]

Stahlspäne „Elephant“

Linoleum, Holzcementböden

Badewannen

reinigt man am besten mit

≡≡≡ **Stahlwolle „Elephant“.** ≡≡≡



Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm
für Haarpflege und Frisur
Überall erhältlich.

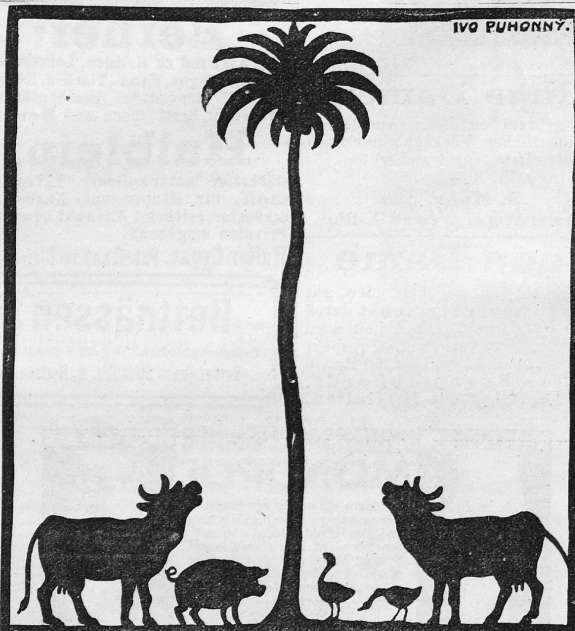
Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko
Nachnahme. Gürtel Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.



So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.



Warner's Rust Proof Corsets

sind garantiert gegen

Rost und Bruch und haben **perfekte Passform.**

Wenn Sie einen Ausflug machen, auf dem Marsche, ja selbst wenn Sie auf der Chaiselongue ruhen, nie darf das Corset Sie behindern. Das ist der Vorteil, den das amerikanische Corset Ihnen bietet, abgesehen von den vollendeten Schönheitslinien, die Ihre Figur zeigen wird in [2023]

Warner's Rust Proof Corsets.



Elehina wirkt vorzüglich [2060]
bei Magenverstimmung und deren Folgen: Appetitlosigkeit, auch nervösen Ursprungs. Kräftigungsmittel par excellence. Fl. 2.50. Zu haben **Urania-Apotheke, Zürich, Hecht-Apotheke St. Gallen**, sowie übrige Apotheken.



2078

SCHULER'S
weisse parfümierte
Bleich-Schmier-Seife
die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 ctm.
Überall verlangen!